Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 79 (1928)

Heft: 1

Artikel: Eisbruch - ein seltener Fall von Waldzerstörung

Autor: Brockmann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-767688

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

obern Stärkeklassen durch Uebergang aus der Mittelklasse. Wir sind auf gutem Weg dahin. Dann aber heißt es, die Rekrutierung der untern Stammklassen wieder einzuleiten, also der Verjüngung Raum zu bereisten. Dies wird noch ein paar Jahrzehnte erfordern.

Sehr befriedigend ist die überall deutlich ersichtliche Zunahme der Buchenbeimischung. Die Buche ist daran, das Versehlte wieder gut zu maschen. In den Säuberungen wird sie sustematisch übergehalten, müßte man deswegen auch eine bessere Fichte opfern. Sie allein kann vorläusig die Eintönigkeit des Stangenholzes unterbrechen; es ist dies ihre Aufgabe während der langsamen Ueberführung des Waldes in die Plentersorm.

Obschon dieses Beispiel aus der Praxis nichts Neues oder Ungewohnstes bietet, schien uns die Veröffentlichung der periodischen Ergebnisse doch angezeigt als eine Aufmunterung zu Vollbestandesaufnahmen.

Brassus, im August 1927.

A. Ph.

Eisbruch — ein seltener Sall von Waldzerstörung.

Anläßlich des Sammelns von Material für die Herausgabe einer "Vegetation der Schweiz" erhielt ich Kenntnis von einem Falle von Eisebruchschaden in der Schweiz. Dieser für unser Klima seltene Fall ereignete sich in der Ajoie, also in einem Landesteil, der geographisch zur Belforter Senke gehört und so häusig dem Lustaustausch von Mitteleuropa mit dem Mittelmeerbecken dienen muß. In der Ajoie kommt es wohl desehalb vielsach zu Wetterstürzen. Auch gehen hier Windströmungen aus Mitteleuropa hindurch, die dann als Mistral im Rhonetal sehr oft Versheerungen anrichten.

In Buix und Beurnevesin erfolgte am 25./26. November 1923 nach einem Schneefall während einer kalten, nebligen Bise ein Fall von leichstem, aber unterkühltem Regen, der sich als Eis auf den Aesten und dem verbliebenen Schnee sestsete. Der Regen war offenbar eine Art Nebelsreißen. Er dauerte drei Tage lang und verursachte einen Eisbehang bis zu 15 cm Dicke.

Der Boden war zu dieser Zeit stark durchweicht und die Bäume waren einer solchen Belastung nicht gewachsen. Namentlich die Laubhölzer und unter ihnen die Buchen und Eschen litten unsgemein. Jungwüchse von 20—30 Jahren waren vollständig niedergedrückt. Un den Hängen stützten sich infolge der Einseitigkeit der Kronen die oberen Bäume auf die unteren, wie bei starker Schneebelastung, und schließlich kam es zur Entwurzelung und zu Baumwurf oder Baumbruch. Stellensweise waren in alten Beständen — nach Photographien zu urteilen — kaum 5 % der Bäume noch lebensfähig. Der Bruch selbst geschah meist

¹ Geobotanische Landesaufnahme, Heft 12, Verlag Hans Huber, Bern.

während einer am 27. November einsetzenden Bise, die bis 28. November etwa 11 Uhr dauerte. Einige jüngere Bestände haben sich wieder aufgezichtet, ohne wesentlichen Schaden genommen zu haben.

Die Nadelhölzer erwiesen sich als widerstandsfähiger als die Laubshölzer, trotzem auf ihnen noch Schnee lastete und der Eisansatz durch die Nadeln begünstigt wurde. Immerhin kam es auch bei ihnen zu starkem Schaden, besonders auch durch das Ausreißen der Aeste. Der Eisbruch



Phot. Suger

Eisbruchschaden in einem Walde bei Buir, Pruntruterland (Kt. Bern) Nach dem erfolgten Abholzen der geschädigten Stämme ist die Größe des Schadens völlig sichtbar geworden. Nur ein kleiner Rest der Bäume kann stehenbleiben

scheint demnach fast die gleichen Erscheinungen zu zeitigen, wie der Schneeund Duftbruch.

Zu denken gibt, daß die Buche hier unter die am meisten geschädigsten Baumarten gestellt werden muß. Der Umstand, daß gestorene Laubshölzer ganz spröde werden, Nadelhölzer aber noch biegsam bleiben, trug mit zu der ungleichen Schädigung von Laubs und Nadelholz bei.

Der Schaden betrug in der Gemeinde Buix 5000 m³, in Beurnevessin 3500 m³, im ganzen Forstkreis 12,000 Franken.

Da solche Fälle von Eisbruch in unserem Lande selten beschrieben wurden und der schon fertige Druck der II. Lieferung der "Begetation



Auf dem ebenen Boden wurden die Bäume meist gebrochen, am Hange im Hintergrunde sind auch geworsene Exemplare

der Schweiz" nicht mehr gestattete, den eben beschriebenen Fall in den Text einzuschieben, möchte ich an dieser Stelle wenigstens zwei mir gütigst von Herof. Jobin in Pruntrut und vom Forstinspektorat Pruntrut zur Verfügung gestellte Photographien nebst einigen begleitenden Angaben veröffentlichen. Wir haben ja in der Schweiz einige schwer erklärbare Tatsachen in der Verbreitung von Laubs und Nadelholz. Gewiß ist dafür nicht nur ein Faktor verantwortlich, sondern sind es ihrer viele. Unter ihnen ist der Eisbruch, der im mehr kontinentalen Klima häufiger ist als im mehr ozeanischen, wohl ebenfalls zu nennen.

Mitteilungen.

7 Alt Oberförster Viktor Helg in Delsberg.

Am 19. Juli ist in Delsberg alt Oberförster Viktor Helg zu Grabe getragen worden.

Im Jahre 1872, kaum zweiundzwanzig Jahre alt, als Forstverwalter seiner Vaterstadt Delsberg in den Forstdienst eingetreten, bewirtschaftete er ein halbes Jahrhundert lang die abwechslungsreichen Waldungen die ser Bürgergemeinde. Im Jahr 1874 trat er, mit dem Titel eines «Brigadier-Forestier» (Revierförster), auch in den Staatsdienst ein und übernahm im Jahr 1882 den Forsttreis Delsberg als Oberförster.

Nach 40jähriger Tätigkeit zwang ihn plötzlich auftretende Krankheit zum Kücktritt. An Zimmer und Lehnstuhl gesesselt, hat er, ein kranker und müder Mann, noch jahrelang das Ende erwarten müssen.

Mit Vater Helg ist wieder eine (bald die letzte) jener bernischen Obersförstergestalten verschwunden, die vor einem Vierteljahrhundert unsere, der damals Jungen und Jüngsten, Blicke durch ihre eigenartig knorrige Erscheinung sesselten und von denen mehrere dann und wann durch lausnige Aeußerungen urwüchsiger Lebensfreude uns mit lachendem Staunen erfüllten.

Man sah Bater Helg nicht allzu oft an Versammlungen und an Konsferenzen. Er stürzte sich nur in die Wogen der Diskussion, wenn es nicht zu umgehen war.

Wenn er aber, aus seiner landesüblich krummen Pfeise traulichen Nebel um sich verbreitend, mit im Kreise saß, so fühlte man sich wohl und geborgen um ihn, und im Zwiegespräch merkte man bald den gewiegten Praktiker, der Land und Leute seiner Heimat genau kannte und ihren Tugenden und Fehlern in seinem Wirkungskreise zweckmäßig Rech-nung trug.